

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat

GRG Nr.	16	IN 53	437
---------	----	-------	-----

Frauenfeld, 27. Oktober 2020

612

Interpellation von Anders Stokholm, Barbara Dätwyler, Stefan Leuthold, Christoph Regli, Gina Rüetschi, Andreas Wirth und Christian Mader vom 20. November 2019 „Hochschulstandort für die Fachhochschule Ost in Frauenfeld“

Beantwortung

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Die OST – Ostschweizer Fachhochschule (nachfolgend: OST) ist am 1. September 2020 als Fusion der bisher unabhängigen Fachhochschulen FHS St. Gallen, NTB Buchs und HSR Rapperswil operativ tätig geworden. Die neue Fachhochschule muss vorab ihre internen Strukturen konsolidieren. Es gilt, Redundanzen zu beseitigen, Synergien zu nutzen und die unterschiedlichen Hochschulkulturen unter einem Dach zu vereinen. Angesichts der hohen Komplexität dieser Aufgaben steht die Errichtung von neuen Aussenstellen für die Hochschule aktuell nicht im Vordergrund.

Die Strategie des Kantons Thurgau im Hochschulbereich basiert primär auf einer Kooperation mit ausserkantonalen, ostschweizerischen Hochschulen. Diese Ausrichtung ergibt sich aus der starken Konkurrenz in diesem Bereich (diverse Institutionen von nationaler und internationaler Bedeutung sind vom Thurgau aus schnell erreichbar: ETH Zürich, Universität Zürich, Universität St. Gallen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Universität Konstanz). In diesem Sinne erfolgte der Beitritt des Kantons Thurgau zur OST vorab mit dem Ziel der Stärkung des Hochschulstandorts Ostschweiz im landesweiten Wettbewerb (RRB Nr. 202 vom 13. März 2018 „Fachhochschule Ostschweiz: Beteiligung des Kantons Thurgau am weiteren Prozess zur Gründung der neuen Fachhochschule Ostschweiz“). Die regionalen Kräfte sind zu bündeln, um Bildungsinstitute mit überregionaler Wirkung zu schaffen. Sodann sind auch die sehr hohen Kosten im Bereich der Hochschulbildung zu berücksichtigen. Universitäre Bildung führt dabei nicht per se zu volkswirtschaftlichen Gewinnen. Wenn eine Hochschulinstitution, wie im Interpellationstext ausgeführt, der Wirtschaft Impulse geben und zur Gewinnung von Fachkräften beitragen soll, muss sie namentlich von der Wirtschaft gewünscht und mindestens ideell mitgetragen werden. Die Lehrqualität einer Hochschule lebt von der Verbindung mit ihrer Forschung und mit ihren Dienstleistungen. Daher

soll die Ansiedlung eines Hochschulstandorts strategisch erfolgen. Ein Standort soll auf ein Forschungsgebiet fokussiert sein, um das herum Lehrtätigkeiten entwickelt werden können. Ansonsten besteht die Gefahr, dass trotz hohen Investitionen sowohl die Nachfrage aus der Wirtschaft wie auch der gesellschaftliche Nutzen ausbleibt. Bereits vor zwei Jahren wurde aufgrund solcher Überlegungen ein Projekt zur Schaffung eines Hochschulstandorts in Frauenfeld eingestellt.

Frage 1

Der Regierungsrat begrüsst eine Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten auf tertiärer Stufe im Kanton Thurgau. Der Kanton hat über die Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit den beiden Konstanzer Hochschulen bereits drei Hochschulinstitute aufgebaut. Sie befinden sich in Kreuzlingen und Tägerwilen. Die Industrie- und Handelskammer Thurgau hat ausserdem Pläne für ein viertes Hochschulinstitut im Bereich Informatik publik gemacht. Der Regierungsrat unterstützt diese Initiative aus der Wirtschaft. Ein solches Institut wäre aufgrund seiner Anbindung an die Konstanzer Hochschulen indes ebenfalls im Raum Kreuzlingen anzusiedeln.

Im Zusammenhang mit der OST verfolgte der Regierungsrat von Beginn weg das Ziel, einen Standort der OST im Kanton Thurgau zu schaffen. Wie erwähnt, befindet sich die OST jedoch noch immer in der Aufbauphase. Zudem ist sie bereits in das neu gegründete Innovationsboard Tänikon eingebunden. Dieses Innovationsboard vereinigt unter Leitung des Amtes für Mittel- und Hochschulen (AMH) unter anderem Akteure der OST, von Agroscope und der Swiss Future Farm. Als erstes gemeinsames Projekt wird am 27. November 2020 das Innovationsforum Ernährungswirtschaft durchgeführt, eine Tagung im Bereich des Wissens- und Technologietransfers in der Ernährungswirtschaft. Am Standort Tänikon bieten sich für die OST ideale Anknüpfungspunkte in der Forschung. Es ist sinnvoll, eine Kooperation mit den schon vorhandenen Forschungsinstitutionen und -infrastrukturen anzustreben. Bemühungen für eine Ansiedlung von Aktivitäten der OST am Standort Tänikon liegen somit nahe.

Die Stadt Frauenfeld verfügt mit dem in der Interpellation beschriebenen Entwicklungsgebiet über einen attraktiven Standort, der für die Nutzung durch eine Hochschule geeignet wäre. In Anbetracht der Strategie des Regierungsrates, der Entwicklungsphase der OST und des kompetitiven universitären Umfeldes ist offen, welche Ausrichtung ein entsprechender Standort sinnvollerweise haben würde und worin das nötige Alleinstellungsmerkmal und der Bezug zur Wirtschaft bestehen würden. Ohne Klarheit in diesen Fragestellungen drohen Bemühungen für einen Standort in Frauenfeld fruchtlos zu bleiben. Diesbezüglich ist auch die Aussage in der Interpellationsbegründung zu hinterfragen, wonach an einem Thurgauer Fachhochschulstandort ausgebildete Fachkräfte grösstenteils im Kanton Thurgau blieben und so dem Fachkräftemangel entgegenwirkten. Gerade Absolventen und Absolventinnen einer Hochschule dürften ihre Arbeitsplatzwahl mindestens ebenso von Lohn- und Karrierechancen abhängig machen wie von der Heimatverbundenheit. Eine Ansiedlung von Aktivitäten der OST am Standort Tänikon scheint somit zum jetzigen Zeitpunkt aussichtsreicher als die Schaffung eines neuen Forschungsstandorts in Frauenfeld.

Frage 2

Aus den oben genannten Gründen steht die Schaffung eines Hochschulstandortes in Frauenfeld für den Regierungsrat nicht im Vordergrund. Der Ausbau der OST fokussiert sich in einem ersten Schritt auf den Raum Tänikon, wo eine sinnvolle Kooperation mit bereits bestehenden Forschungsinstitutionen und -infrastrukturen möglich ist.

Der Aufbau eines neuen Hochschulinstituts bedingt namhafte Investitionen durch den Kanton und voraussichtlich auch eine Beteiligung an den Betriebskosten. Angesichts der Grössenordnung der entsprechenden Ausgaben und den Finanzkompetenzen im Kanton wäre die Unterstützung eines entsprechenden Projektes im Grossen Rat gefordert. Ein namhafter Beitrag der Stadt Frauenfeld würde die Ansiedlung ebenfalls erleichtern. Ob dies im gegenwärtig herausfordernden finanzpolitischen Umfeld realistisch ist, ist für den Regierungsrat fraglich. Die knapper werdenden Mittel sind vornehmlich für die aktuellen Hauptziele der Hochschulstrategie einzusetzen.

Diese Prioritätensetzung kann sich im zeitlichen Verlauf ändern. Sobald die notwendigen Rahmenbedingungen eintreten, wird der Regierungsrat einen Thurgauer Standort unterstützen und über seine Vertretung im Hochschulrat der OST aktiv anstreben. Es werden auch anderweitig sich bietende Gelegenheiten genutzt: Das AMH nahm unter Einbezug der Stadt Frauenfeld kürzlich mit der ETH Zürich Kontakt auf, um sie auf die Möglichkeiten einer Aussenstelle in Frauenfeld aufmerksam zu machen.

Der Präsident des Regierungsrates

Der Staatsschreiber